Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 26

Artikel: Raum für alle hat die Erde
Autor: Lämmel, Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755318

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Raum für alle hat die Erde

Eine knappgehaltene kartographische Uebersicht der Erdteile mit Angabe der übervölkerten Gebiete (+) und Angabe jener Gegenden, die überaus dünn bevölkert sind (—). Die mit dem Pluszeichen (+) versehenen Zahlen geben in Millionen die ungefähren Bevölkerungs-Ueberschüsse an. Die mit dem Minuszeichen (—) versehenen Millionen-Zahlen geben an, welche Bevölkerungsmenge in dem betreffenden Gebiet noch Raum zur Ansiedlung fände. Die geschwärzten Flächen sind Uebervölkerungs-Gebiete.

Für die «Zürcher Illustrierte»
bearbeitet von Dr. Rudolf Lämmel

«Lieber ein freies Plätzchen im Urwald als keines im Vaterland»
(Aus einem Brief eines jungen Arbeitslosen.)

In den krisenhaften Jahren nach 1880 sind aus der Schweiz jährlich etwa 9000 Menschen ausgewandert. Im Jahre 1931 waren es keine 3000. Auf Krisen hat die Menschheit früher immer mit gesteigerter Wanderbewegung geantwortet. Heute nicht! Dies ist ein Zeichen für das weltweite Ausmaß der Krise. Die Menschen neigen dazu, in dem gegebenen Zustand zu verharren, im Glauben, ein Wohlergehen sei auch anderswo nicht möglich. Auf der Erde leben etwa 1800 Millionen Menschen. Gegen 5000 Millionen könnten, nach verschiedenen Berechnungen, Platz und Brot darauf finden, wenn man die vielen Hilfsmittel in Betracht zieht, die die zeitgenössische Technik und Wissenschaft für die Verbesserung der Böden und Erträge dem Menschen zur Verfügung stellen. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die wir erleben, führen in keiner Weise davon her, daß unsere Erde Schwierigkeiten hätte, die Menschen zu ernähren, die auf ihr leben. Wir reden ja dauernd von Ueberproduktion! Wohl aber rühren sie im tiefsten Grunde davon her, daß die Bevölkerung der Erde so ungleich verteilt ist. Dabei wird diese Ungleichheit der Verteilung infolge der stockenden Wanderbewegung ständig größer. Sie wird sogar größer innerhalb einzelner Länder, wo die Städte auf Kosten der übrigen Landesteile unverhältnismäßig wachsen. In Argentinien kommen durchschnittlich auf jeden Quadratkilometer Land 4 Bewohner, in Europa 47, in Belgien 254, in der Schweiz 95. Eine völlig gleichmäßige Verteilung der Menschen auf den bewohnbaren Flächen ist unmöglich und nicht wünschbar, die Bevölkerungsanhäufungen an einzelnen bevorzugten Plätzen der Welt sind natürlich und haben ungeheuer kulturfördernd gewirkt. Dennoch ist die Ernährung und das gesamte Leben solcher Anhäufungen gesteigerten Gefahren ausgesetzt. Es gibt Länder und Lagen, die man einfach als übervölkert bezeichnen muß, Gebiete, die bei den geringsten Schwankungen der wirtschaftlichen Lage der Welt ihre dichten Bevölkerungen nicht mehr richtig ernähren und beschäftigen können. Die innere wirtschaftliche Tragfähigkeit der Schweiz ergäbe für unser Land eine oberste Bevölkerungsdichte von 41 Menschen auf den Quadratkilometer. Wir haben aber deren 95. Das Verhältnis der beiden Zahlen ist eines der ungünstigsten in Europa. Es beweist, daß wir in großer Gefahr sind, wenn die Exportschwierigkeiten anhalten. Je dichter bevölkert ein Land ist, um so größer sind die Gefahren, daß wirtschaftliche Störungen sich zu Katastrophen auswachsen. Auf der gleichen Erde nun gibt es neben diesen gefährdeten übervölkerten Gebieten weite, menschenarme, bewohnbare und bebaubare Räume. Wir haben sie auf unseren Karten mit einem Minusstrich (—), bezeichnet, die beigefügte Zahl gibt an, wieviel Menschen nach vorsichtiger Schätzung in dem betreffenden Gebiet noch Platz hätten. Die übervölkerten Gebiete sind mit einem + und der zugehörigen Zahl bezeichnet. — Ein Ausgleich der Bevölkerungsverteilung ist wünschenswert, ja er ist sogar eine dringende Notwendigkeit. Der Druck der übervölkerten Länder führt zu politischen Schwierigkeiten. Man denke an Japan, das jährlich um 900 000 Menschen wächst. Es ist Zeit, daß neben die internationale Politik eine internationale Bevölkerungspolitik trete. Es gibt Kenner der Verhältnisse, die die Ueberwindung der Krise für unmöglich halten, wenn nicht ein planmäßiger Bevölkerungsausgleich auf der Erde einsetze, und daß ein neuer Krieg nur durch Weltkolonisation zu bannen sei. Die Aufgaben dieser Weltkolonisation würden die Organisation eines einheitlichen Oberkommandos für die wirtschaftliche Erschließung der dünn- oder nichtbevölkerten Gebiete erheischen. Es gibt Staaten, die über Kolonialgebiete verfügen, die sie weder mit eigenen Leuten, noch mit eigenem Kapital kolonisieren können. Kapital? Im Weltkrieg hat man durchschnittlich 120 000 Franken ausgegeben, um einen Menschen zu töten. Ist ein Bruchteil davon nicht aufzubringen, um einen Menschen anzusiedeln? Die Schweiz hat jährlich einen Geburtenüberschuß von 20 000 Menschen. Ist es nicht Zeit, die Fragen der Auswanderung von Bundes wegen zu prüfen? Eine Weltkolonisationskonferenz wird von manchen Seiten gefordert. Unsere Jugend hat keine Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten, die Arbeitslosenunterstützung ist ein trauriger Notbehelf; es gibt auch heute noch Leute genug, die die innere Kraft haben, die Mühen und Entbehrungen eines Pionierdaseins auf sich zu nehmen. Soll das Land ihnen nicht Hand bieten?

Aufnahme von M. Seidel